

# MÖGLICH...

**BEGEGNUNGEN MIT EXTRATERRESTRISCHEN EXISTENZEN GIBT ES IN ANDEREN SPHÄREN**

**S**eit 50 Jahren erlebt die Menschheit eine ständige Zunahme unerklärlicher Sichtungen von Ufos und deren Insassen. Unsere besten Wissenschaftler konnten weder die Geheimnisse der heutigen noch der in der Vergangenheit geschehenen lüften.

In Tausenden von Berichten aus den USA, und zunehmend von überall auf der Welt, erzählen psychisch gesunde Männer, Frauen und Kinder davon, wie sie gegen ihren Willen von fremden menschenähnlichen Geschöpfen in raumschiffähnlichen Objekten entführt wurden – eines der großen Rätsel unserer Zeit. Die gegenwärtige Überflutung mit Ufo- und Außerirdischen-Stories in den Medien reflektiert eine Strömung im öffentlichen Bewusstsein: Hier ereignet sich etwas wirklich Tiefgründiges. Dieses „Etwas“ sorgt für starke Verunsicherung, und es weckt Neugier: Dieses Phänomen ist eine Herausforderung. Der überwältigende Erfolg des Films *Independence Day* spiegelt diese durch Begegnungen mit Außerirdischen ausgelösten Ängste wider.

*Independence Day* erzählt uns, daß die Ankunft Außerirdischer unmittelbar bevorsteht. Die Raumschiffe der fremden Wesen tauchen gleichzeitig über allen größeren Städten der Welt bedrohlich auf. Im Film setzen sich bei der Begegnung mit Außerirdischen High-Tech-Cleverneß und Mut durch. Der US-Präsident, ein Golfkriegs-Veteran, wird höchstpersönlich einen Jet fliegen und bei der Vernichtung der monströsen Eindringlinge die Welt anführen. Und trotz der fortschrittlichen Ufo-Technologie findet ein scharfsinniger Computer-Fan (Jeff Goldblum) heraus, wie der Spieß umgedreht werden kann: Er infiziert das Mutter-Schiff der Außerirdischen mit einem Computervirus, der dieses dann für unsere ballistischen Raketen angreifbar macht.

Und fast wie als Reaktion auf die schwierigen Debatten zum Thema Golf- und Vietnamkrieg, erspart die simplifizierende Charakterisierung der Außerirdischen sowohl den Filmfiguren wie dem Publikum jede mögliche ethische Verwir-

rung: Ein anfänglicher Versuch, mit den Außerirdischen zu kommunizieren – mit Lichtsignalen wie im Film *Unheimliche Begegnung der dritten Art* –, wird sofort mit einem überwältigenden Feuerstoß beantwortet. Doch der Film drückt auch meisterhaft das Unbehagen aus, das wohl die Bewohner eines jeden Planeten verspüren würden, wenn sie ersten Kontakt mit einer fremden Lebensform aufnehmen.

Über die Frage, ob Begegnungen mit Außerirdischen schon jetzt stattfinden oder stattgefunden haben, herrscht absolute Uneinigkeit. Ufo-Sichtungen, die von mehreren Zeugen bestätigt werden, sind selten, Foto- und Video-Dokumentationen sind nicht sonderlich aufschlußreich, und der physische Beweis, den unsere materialistische Kultur braucht, ist noch nicht da: Begegnungen mit fremden Wesen werden oft aus abgelegenen Gebieten oder zu Nachtzeiten berichtet. Begegnungen mit Außerirdischen scheinen in einer anderen Sphäre, einem anderen Reich stattzufinden – einem Reich, wo andere Eigenschaften als unser Wille und Einfallsreichtum wirksam sind. Menschen mit solchen Erlebnissen wirken desorientiert, nicht mehr in ihrem Element. Die Wesen, von denen erzählt wird, sind nicht unbedingt böse. Die meisten Menschen beschreiben ihre Erfahrungen als sehr zwiespältig. Viele glauben, Fähigkeiten und Konzepte gelernt zu haben, mit denen sie ihr Leben zum Besseren wenden konnten. Sie würden solche Begegnungen nicht beenden, selbst wenn sie es könnten.

Bei der Untersuchung der vorliegenden Berichte müssen wir deren Mehrdeutigkeit akzeptieren. Wir müssen unsere Überheblichkeit zügeln und die Bescheidenheit kultivieren, die es erlaubt, zuzugestehen, daß wir nicht jede Situation unter Kontrolle haben. Künftig müssen wir fähig sein, Ambivalenz zu tolerieren, der Versuchung widerstehen, den anderen zu dämonisieren.

Am Ende wird wohl das schwierigste die Klärung folgender Frage sein: *Wie sollen wir auf diese Wesen antworten, die mit uns unsichtbar in Verbindung treten und in einer anderen Welt zu wirken scheinen, über die wir keine Kontrolle haben?*

Mit diesem fundamentalen Unbehagen, das auch der Film *Independence Day* anspricht, müssen wir uns auseinandersetzen, bevor wir die Bedeutung des Phänomens Entführung durch Außerirdische und ihren Einfluß auf die Zukunft unserer „Welt-Gesellschaft“ wirklich richtig verstehen können.

**JOHN E. MACK**, MITARBEIT: PAM KESEY



**JOHN E. MACK, 65,**  
Professor für Psychiatrie  
in Harvard und Pulitzer-  
Preisträger. Aufsehen erregte  
sein Buch „Entführt von  
Außerirdischen“ (1995)

